

Feldpostbrief Otto Lilienthals
an Frau Caroline Lilienthal
(4 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)
Transkription (Original: Deutsches Museum München
Sammlung Kopfermann)

d. 19ten November 1870

Liebe Mama

Seit 3 Tagen habe ich keinen Brief von Dir erhalten. Alberti schickt mir sehr pünktlich die Staatsbürgerzeitungen. Mit der Zeit haben wir unser Quartier äußerst gemüthlich eingerichtet.

In unserem größten Zimmer steht ein Billard auf dem sehr fleißig gespielt wird. Ich habe auch schon gelernt und betheilige mich daran. Der Verlierende zahlt für die Stunde 3 Sgr. in eine Kasse die wir schließlich, wenn wir glücklich nach Paris kommen, dort gemeinschaftlich versaufen.

Schon aus dem vorigen Quartier in unserem Dorfe brachten wir uns eine schöne Stutzuhr mit, jedoch sie wollte nicht gehen. Heute habe ich sie ordentlich einmal vorgenommen, und nun geht und schlägt sie sehr schön.

[2]

Sie steht auf der Marmorplatte eines Kamines und vom Kamin bis an die Decke geht ein großer breiter und schöner Spiegel. Mit schönen Spiegeln gehen die Franzosen überhaupt sehr verschwenderisch um. Wir haben allein 3 Spiegel in denen man sich von oben bis unten spiegeln kann. Der eine derselben sitzt in der Thür meines Kleiderspindes.

Auf der folgenden Seite siehst Du den Grundriß des Quartiers, in dem unsere Corporalschaft liegt. Mein Zimmer hat den Vortheil, daß darin keine Durchlauferei stattfindet.

Gekocht wird nur in den Kaminen. Die eisernen Oefen sind nur zum Wärmen. Es ist das ganze Quartier eine Treppe hoch gelegen. Wir haben 2 Pumpen auf dem Hof, von denen die eine Regenwasser die andere sehr schönes Brunnenwasser giebt.

[3]

Seite 3 Skizze mit folgenden Bezeichnungen:

Mein Zimmer, Tisch, eisern. Ofen,

Lager für 4 Mann, Kl. Spd., Kamin, St.-Uhr,

Billard, Billardzimmer und Unteroffizierstube

Lager für 8 Mann

[4]

Gestern waren wir auf Vorposten, ich auf einem vorgeschobenen Unteroffizierposten. Gleich zu Anfang in der Dunkelheit hatte ich mit einem anderen eine Patrouille zu gehen und wäre dabei beinah den Franzosen in die Arme gelaufen. Gestern am Tage hatten wir mit den Franzmännern unsere kleine Neckereien. Der Ausgangspunkt war immer der, daß ein Franzose herankam um uns anzuschnurren. Da wir ihm nichts geben durften, so ging er dann wieder ab und aus Aerger schossen dann die anderen auf uns. Dies wiederholte sich alle Tage in der Vorpostenkette. Es ist schon sehr späth, der Kanonendonner ist heute entsetzlich, jetzt gehe ich herunter und sehe, ob nicht auf unserer Seite auch geschossen wird.

Wir haben einen kleinen Balkon, auf den man heraustreten kann; von diesem seh ich dann das Blitzen der Kanonen sehr deutlich. Es werden wohl nur die Geschütze des südöstlichen Forts sein.

Alle meine Kameraden schlafen schon, drum "Gute Nacht"!

Otto Lilienthal